



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wibald von Stablo und Corvey, (1098 - 1158), Abt,
Staatsmann und Gelehrter**

Janssen, Johannes

Münster, 1854

§. III. Abt von Monte-Cassino; seine bedrängte Lage; Rückkehr nach
Deutschland.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10067940-7

ner schwierigen Stellung vollkommen gewachsen. Treue und Aufopferung bewährte er in einem solchen Grade, daß ihn Lothar seiner vorzüglichen Liebe und Freundschaft für würdig erklärt.¹⁰

Noch findet sich ein Brief Lothar's an Wibald, worin diesem Titel beigelegt werden, für deren Erklärung die Geschichte keinen Aufschluß gibt und die auch Wibald später nie wieder gebraucht hat. Der Kaiser nennt ihn nämlich Kanzler des römischen Reiches, Magister Capellanus und Friedensfürst;¹¹) ob er diese Würden schon früher bekleidet, oder sie auf dem italienischen Feldzuge erhalten, muß dahingestellt bleiben; Urkunden, die er als Kanzler recognoscirt, liegen nicht vor.

Eine andere Würde wurde nur wider seinen Willen auf seine Schulter geladen; sie bestimmt uns die Verhältnisse des Klosters Monte-Cassino näher in's Auge zu fassen.

§. III. Nach dem Tode des Abtes Seniorectus, der am 4. Februar 1137 erfolgte, waren unter den dortigen Mönchen Streitigkeiten ausgebrochen, die in dem Zerwürfniß, worin damals die ganze Kirche zersplittert war, begründet lagen. Eine Partei wählte Rainald den Strurier, einen Anhänger Anaclet's und des Normannenkönigs Roger zum Abte und mit leicht-

expeditionem, super quam Stabulensis abbas Guibaldus ordinatus erat, supra Salernum direxit.“ l. c. cap. 117.

¹⁰) „Praecipue tamen personam domni ac venerabilis abbatis Wibaldi . . . praecipuo amore ac familiaritate nostra dignam judicamus, cujus fides et devotio circa stabilitatem et honorem imperii in hac Italica expeditione manifeste satis enituit, qui post multos labores et pericula, quae pro nobis et nobiscum in administratione nostri imperii in Apulia fideliter pertulit.“ Reg. W.'s No. 23.

¹¹) „Dilectissimo fideli suo Guibaldo Casinensi gerarchae, et Romani imperii Cancellario (so bei Pertz, Muratori hat archicancellario) et magistro capellano ac principi pacis.“ Brief Lothar's vom 30. September 1137 bei Petr. Diac. l. c. cap. 125. Vergl. Archiv für ältere deutsche Geschichte V, 124, 341. Die Behauptung Ficker's (Rainald von Dassel, p. 10), Wibald sei Kanzler dreier Kaiser gewesen, ist nicht zu erweisen.

ter Mühe erlangte dieser die Bestätigung des Gegenpapstes und des Feindes Lothar's III; eine andere Partei dagegen hatte sich für Rainald von Collemezzo erklärt und durch Boten, die sie an Lothar geschickt, bewirkt, daß der Kaiser den erstern Rainald für einen Feind des Reiches erklärte.¹⁾ Sobald Wibald von dem Zwiespalt der Mönche gehört, begab er sich nach ihrem Kloster und hielt ihnen in eindringlicher Rede vor, daß sie doch den Ruhm und die Ehre, deren sich Monte-Cassino auf der ganzen Erde, als Haupt und Mutter aller Klöster, erfreue, nicht verdunkeln sollten; er ermahnte sie abzustehen von ihrer Verbindung mit dem Gegenpapste und dem wahren Statthalter Christi Gehorsam zu leisten.²⁾ Nichts schien zu fruchten. Rainald der Etrurier suchte sich in seiner Würde zu behaupten und zog Hülfsstruppen herbei, als Herzog Heinrich und Papst Innocenz mit einem Heere sich dem Kloster näherten. Elf Tage lang belagerte Heinrich Monte-Cassino, konnte es aber nicht zur Uebergabe bringen; die Boten des Papstes, die zum Gehorsam auffordern sollten, wurden vom Abte verjagt. Durch Unterhandlungen endlich kam der Herzog zum Ziele und erhielt vom Abte das Versprechen dem Kaiser Treue zu leisten. Da erfolgte denn die Anerkennung desselben und bald wehte die kaiserliche Fahne auf der Höhe der Burg. Tief aber mußte es Innocenz erbittern einen Anhänger Anaclet's in seiner Würde anerkannt zu sehen.

¹⁾ Petr. Diac. cap. 103, 104.

²⁾ „Qui (Guibaldus) in eundo (Neapolim) dum ad patris Benedicti limina Casinum venisset, atque ob supradicti Raynaldi electionem turbatam Casinensem ecclesiam comperisset, in capitulum veniens coepit monere fratres, ut pacifice et concorditer secundum beati Benedicti regulam viverent; reminisci illos debere qualiter per totum fere orbem sanctae praedicationis fluentia et monachicae vitae rudimenta ab eodem loco manassent, quanta et qualia pater Benedictus divina fretus potentia ibidem patrasset, qualiter sua corporali requie regulaeque descriptione Casinense coenobium caput omnium monasteriorum perpetuo constituisset, postremo propter filium Petri (nämlich Anaclet II.) ab ecclesia disjuncti et separati essent: oportere illos dare operam [ut reformaretur, ut tanti loci fluentia ad antiquum claritatis statum redirent, et ad papam Innocentium quem totus mundus sequebatur, converterentur.“ Petr. Diac. cap. 124.

Er konnte es nicht verschmerzen; erhob kräftigen Widerstand und brachte es auch endlich dahin, daß Rainald in feierlicher Versammlung vor dem Kaiser dem Gegenpapste entsagen, ihm aber Gehorsam schwören mußte.³⁾

Bald nachher aber knüpfte Rainald seine frühern Verbindungen mit dem Normannenkönige von Neuem an und ließ zur Vertheidigung des Klosters gegen den Kaiser wieder Hülfs- truppen herbeiziehen. Sobald Lothar solches erfahren, schickte er eine Mannschaft nach Monte-Cassino; der Abt wurde unter Wache gestellt und später seines Amtes entsetzt.⁴⁾

Um bei der neuen Wahl nicht neuen Zwist zu erregen, beschloffen die Mönche kein Mitglied ihres Klosters zu wählen, sondern verlangten vom Kaiser einen Abt aus seinem Gefolge. Innocenz war anfangs darüber entrüstet und bedeutete offen, daß er nimmer zulassen würde, daß einem Auswärtigen ein Kloster zur Leitung übertragen werde, welches dem römischen Stuhle schon mehrere Päpste geschenkt hätte. Als aber Lothar, ganz in seinem Rechte, fest darauf bestand, daß den Privilegien des Klosters gemäß nur diejenige Wahl, welche von den Mönchen getroffen sei, Gültigkeit habe, diesen aber eine freie Wahl zustände,⁵⁾ gab Innocenz nach und ließ seine Forderung, es solle aus seiner Begleitschaft ein Abt gewählt werden, fallen. Lothar's Blicke waren auf Wibald gerichtet; dieser aber ahnte was bevorstand und hatte sich, als die Abts- wahl beginnen sollte, aus dem Kloster entfernt.⁶⁾ Allein seine „große Weisheit, Reinheit der Sitten und Unbescholtenheit“ waren während seiner Anwesenheit in Monte-Cassino zu sehr hervorgetreten, als daß nicht die Mönche, die zudem mit dem Wunsche des Kaisers nicht unbekannt sein mochten, auf ihn ihre Stimmen vereinigen sollten; sie beehrten ihn zu ihrem Vorsteher.⁷⁾ Lothar ließ nun gleich darauf Wibald

³⁾ Petr. Diac. cap. 105, 108, 115.

⁴⁾ Petr. Diac. cap. 118.

⁵⁾ Petr. Diac. cap. 123, 124.

⁶⁾ „praeseius futurorum loco cesserat.“ Petr. Diac. l. c.

⁷⁾ „cum et sapientia multa et morum honestate ac probitate pol-
leret.“ l. c.

herbeirufen und machte ihn mit dem Ergebniß der Wahl bekannt. Dieser aber war zur Uebernahme der Würde nicht zu bewegen und betheuerte, trotz aller Vorstellungen des Kaisers und der Großen des Hofes, er werde nimmer eine so schwere Last sich aufbürden lassen. Als auch sogar die inständigen Bitten der Kaiserin wirkungslos blieben,⁸⁾ glaubte Lothar nur durch eine Art von Gewaltstreich zum Ziele kommen zu können; er lieferte ihn, seines Sträubens ungeachtet, in die Hände der Mönche aus und so kam denn eine Wahl zu Stande, die der Kaiser mit Recht als bewunderungswerth und gewaltsam zugleich bezeichnen konnte.⁹⁾ Am 20. September 1137¹⁰⁾ erfolgte auch die feierliche Belehnung mit dem Scepter; den Eid der Treue wollte Lothar von Wibald nicht annehmen, weil er ihm denselben schon bei der Uebernahme von Stablo geleistet hatte.¹¹⁾

So schienen denn die Verhältnisse von Monte-Cassino geordnet und der Kaiser schickte sich an das Kloster zu verlassen, in welchem er mit seiner erlauchten Gemahlin die herrlichsten Zeugnisse von Frömmigkeit und Demuth abgelegt hatte. Das kaiserliche Paar hatte sich dort dem Dienste der Armen gewidmet und wie es in späterer Zeit in Frankreich der heilige Ludwig, das Muster der Könige, zu thun pflegte, die Nichtig-

⁸⁾ „Ubi fratrum voluntatem advertit, omnino renuere et contradicere coepit. Conveniunt post haec in camera in qua imperator morabatur, fratres cum Richiza augusta et cum Peregrino patriarcha Aquilegensi, episcopis, archiepiscopis, abbatibus et universis imperii optimatibus, coeperuntque eum opportune importune monere de tali tantoque negotio: set ille constanter renuens, nunquam se tam gravem tamque immensam sarcinam suscepturum affirmabat.“ l. c.

⁹⁾ „Cernens itaque imperator Guibaldum modis omnibus reluctare, fratribus illum tradidit, quem suscipientes abbatem ordinaverunt.“ l. c. „violens et admirabilis prorsus electio.“ Reg. B.'s No. 23.

¹⁰⁾ Weil der Anonym. Casinensis bei Muratori l. c. V., 64 schreibt: „Guibaldus ordinatur qui post quadraginta quatuor dies recessit“ und Wibald am 2. November das Kloster verließ („quarto nonas Novembris . . . recessit“ Petr. Diac. cap. 127), so war Wahl und Belehnung am 20. September erfolgt. Vergl. Series Abbatt. Casin. Muratori V., 223.

¹¹⁾ „Fidelitatem a vobis de Casinensi abbazia ideo non accipimus, quia dudum nobis de Stabulensi coenobio fidelitatem dedisti.“ Petr. Diac. cap. 124.

feit aller irdischen Größe anerkennend, Wittwen und Waisen die Füße gewaschen, ihnen Trank und Speise gereicht, Pflege und Aufmerksamkeit ihnen in vollem Maaße erwiesen: ¹²⁾ christliche Uebungen verrichtet, die nur eine frivole Zeit, welche selber keiner Aufopferung fähig war, hat bespötteln können.

Am 21. September ging Lothar über St. Germano nach Aquino, wo er Wibald, den er im Gefolge mitgenommen, von Rainulph, dem Herzog von Apulien, von Robert, dem Fürsten von Capua und anderen Grafen und Herren den Eid der Treue schwören ließ; ein umfassender Bestätigungsbrief des Kaisers, aus welchem man den großartigen Umfang der zu Monte-Cassino gehörigen Ortschaften und Besitzungen erschen kann, sicherte dem Abte das Kloster. Weil Wibald auch seine Abtswürde von Stablo beibehielt, so bekam er auch dessen Privilegien von Lothar bestätigt. ¹³⁾ —

Als Wibald nur mit Widerstreben die neue Abtswürde annahm, hatte er hinlänglich erkannt, welch' schwierige Stellung er den Normannen gegenüber nach dem Abzuge des Kaisers einnehmen würde. Durch plötzliche Waffengewalt war Unteritalien in den Besitz der Deutschen gekommen, keineswegs aber diesen dauernd gesichert. König Roger war nicht gewillt seinem Unterjochungssysteme zu entsagen und hatte immer neue Hülfquellen in Bereitschaft, die ihn zu wiederholten Eroberungsversuchen geschickt machten. Die deutsche Herrschaft aber entbehrte jetzt, wie unter frühern und spätern Kaisern jeglicher festen Grundlage. Eben hierin finden wir auch den

¹²⁾ Petr. Diac. cap. 125.

¹³⁾ „Octavo die postquam ibidem advenerat (am 14. Sept. war er gekommen, Jaffé, Lothar III., 217, Nro. 159, 218, Nro. 160) . . . una cum Guibaldo ad civitatem sancti Germani descendit (also am 21. Sept.) supradictumque abbatem papae commendans juxta civitatem veterem Aquinensem tentoria fixit. Zu Aquino erhielt Wibald am 22. Sept. die betreffende Urkunde für Monte-Cassino (Reg. W.'s Nro. 24) und für Stablo, (Reg. W.'s Nro. 23) und: „ex jussu imperatoris Raginulfus, dux Apuliae . . . et Robertus princeps Capuanus et omnes comites de principatu Capuano et comites Aquinenses et Normanni circummanentes praedicto abbati Guibaldo fidelitatem fecerunt.“ Petr. Diac. l. c.

Schlüssel zur Erklärung, weshalb im ganzen Mittelalter die immer wieder erneuerten Züge unserer Kaiser nach Italien nur einen augenblicklichen Erfolg erzielen konnten. War auch während ihrer Anwesenheit Alles unterjocht, jeder Widerstand gebrochen, so wurde es gleich wieder anders, sobald sie mit ihren Heeren die Alpen überschritten hatten und die Italiener sich von ihrer Herrschaft befreit sahen. Nachhaltige Mittel, um Eroberungen, die man in Italien gemacht, dauernd zu behaupten, hat man von Deutschland aus nur selten anzuwenden versucht.

Lothar war kaum mit seinen Getreuen nach Oberitalien abgezogen, als schon die Leidenstage für Wibald begannen. Mit gewohnter Klugheit und Entschlossenheit suchte er den geordneten Zustand aufrecht zu erhalten und man hegte für das Kloster und die ganze Gegend die größten Hoffnungen von der Persönlichkeit des großen Mannes.¹⁴⁾ Allein in Monte-Cassino sollte durch den Drang der Verhältnisse dessen Wirken fruchtlos bleiben. Der abgesetzte Abt Rainald der Strurier, der aus Furcht, er möchte nach Deutschland in's Exil geschickt werden, während Lothar's Anwesenheit Unterwürfigkeit geheuchelt hatte,¹⁵⁾ trat bald mit seiner wahren Gesinnung hervor; er brachte eine Normannencohorte zusammen, zog einige Großen des Landes, die mit ihm verwandt waren, auf seine Seite und begann die ganze Umgegend des Klosters mit Feuer und Schwert zu verwüsten. Auch Roger stellte sich wieder an die Spitze seines Heeres und hatte sich in ganz kurzer Zeit eine große Anzahl der Städte, die er an Lothar verloren, von Neuem unterworfen. Die Besitzungen von Monte-Cassino wurden schrecklich verheert; ganze Städte wurden zerstört und geplündert, Kirchen und Klöster dem Boden gleich gemacht, Mönche und Priester gemartert, gekreuzigt oder als Sklaven verkauft.¹⁶⁾ Wibald befand sich in höchst drü-

¹⁴⁾ Petrus Diaconus spricht sie in der Dedication eines Werfchens an Wibald aus. Tosti Storia II., 122. Mart. VI., 789.

¹⁵⁾ „Raynaldus itaque cernens Guibaldum contra suam spem ordinatum, callide illum circumvenire et praepedire satagens et verens, ne in exilium in Alamaniam mitteretur humilitatem corpore, non corde praefereus, obedientiam et fidelitatem illi promisit.“ Petr. Diac. l. c.

¹⁶⁾ Petr. Diac. cap. 125, 126.

ckender Lage; obgleich ihm Herzog Rainulph von Apulien kräftige Hülfe leistete, so sah er doch ein, daß er der Uebermacht der Feinde keinen dauernden Widerstand entgegenstellen könne; er wandte sich deshalb in wiederholten Briefen an den Kaiser und die Kaiserin und ließ mit beredter Feder die Noth und Bedrängniß des Klosters schildern, das seinem Untergange nahe sei ohne irgendwo Schutz und Hülfe zu finden; er solle denn kommen, er, der unbefiegte Herrscher, um: „die eigentliche und vorzügliche Kammer des römischen Reiches,“ das Haupt und die Mutter aller Klöster vor vollständigem Ruin zu retten, „damit nicht Normannen, Longobarden und Saracenen ausrufen möchten: Wo ist denn ihr Kaiser?“¹⁷⁾ Aber Lothar konnte keine Hülfe bringen; lange schon hatte er sein bevorstehendes Ende geahnt und beim Abschiedsmahle in Aquino zu Wibald gesagt: „Ich glaube wir essen heute zum letztenmale mit einander.“¹⁸⁾ Seine Krankheit war schon drohend geworden, um so stärker seine Sehnsucht nach dem Lande seiner Ahnen; auf deutscher Erde wollte er sterben. Im Dorfe Breitwang, zwischen Inn und Pech gelegen, ereilte ihn in einer armseligen Hütte der Tod.

Wibald sah sich verlassen; gelang es auch dem von ihm ausgesandten Landulph von St. Johann Rainald's Heer in die Flucht zu schlagen, so schien ihm doch Roger zu übermächtig, um ihm im offenen Felde Stand halten zu kön-

¹⁷⁾ epp. 1. 2. „Ob quam rem rogamus imperator invicte, ut vestrae camerae afflictatae, destitutatae ac desolatae subveniatis, ne quando dicant Saraceni, Normanni, ac Longobardi: „Ubi est imperator illius?“ „obnixepetimus, ut vestro potenti solatio sanctam Casinensem ecclesiam Romani imperii specialem ac singularem cameram in hoc periculoso tempore in omnibus adjuvare defendereque non dedignetur.“ ep. 1. ist am vierten Tage nach dem Empfang des Briefes von Lothar (Vergl. S. II, Nro. 1d) geschrieben; („verum ubi Guibaldus augusti scripta relegit ... post quartum diem per milites suos direxit ad imperatorem epistolam.“ Petr. Diac. c. 125), ep. 2, nachdem Lothar schon nach Tuscia gekommen war („ad eundem imperatorem jam in Tuscia commorantem“ Petr. Diac. cap. 126); beide gehören dem October 1137 an.

¹⁸⁾ Puto, ni fallor, quia comedendi et bibendi vobiscum haec erit michi ultima dies.“ Petr. Diac. cap. 125.

nen. Da hielt er Rath mit seinen Mönchen was zu thun sei und es schien gut eine Gesandtschaft an den Normannenkönig abzuschicken, um von ihm Frieden zu erbitten und Freundschaft zu versprechen. Aber Roger wollte nichts von Frieden wissen, schickte die Legaten unverrichteter Sache heim und bedeutete, daß er keinen vom Kaiser eingesetzten Abt in Monte-Cassino dulden wolle, und Wibald, wenn er sich seiner auf irgend eine Weise bemächtigen könnte, mit dem Stricke werde tödten lassen.¹⁹⁾ Solche Drohungen mußten den Abt erschrecken; wollte er sich nicht selber unnöthiger Weise in Lebensgefahr setzen und Monte-Cassino fernerer Verwüstungen Preis geben, so konnte er unter den obwaltenden Verhältnissen keinen geeigneteren Weg einschlagen, als sich aus dem Kloster entfernen. Er faßte diesen Plan und brachte ihn zur Ausführung. Nachdem er zuvor dem genannten Landulph die Bewachung des Klosters anvertraut hatte, verließ er dasselbe ohne Wissen der Mönche am 2. November.²⁰⁾

Seine Hoffnung, daß, sobald er sich entfernt, Roger Frieden schließen würde, ging bald in Erfüllung. „Nicht aus Todesfurcht, schrieb Wibald den Mönchen, habe ich von euch mich entfernt, wofür mir Gott Zeuge sei, sondern weil mein Tod euch keinen Nutzen bringen, vielmehr euch großer Gefahr aussetzen konnte.“ Er ermahnt sie dann bei der neuen Abtwahl, zu der er ihnen Vollmacht ertheile, jegliche Parteilichkeit bei Seite zu setzen, einen frommen und würdigen Mann sich zu ersehen.²¹⁾ Sobald er gehört, daß seinem Wunsche gemäß ein durch Sittenreinheit und Wissenschaft hervorragender Mann die neue Würde bekommen, empfand er innige Freude, überschickte dem neuen Abte Ring und Siegel und versprach, in Zukunft immer dem Kloster mit Rath und That beistehen

¹⁹⁾ Petr. Diac. cap. 127. „quin immo si aliquo modo idem Guibaldus in ipsius manibus veniret, absque dubio laqueo suspensum necaret.“

²⁰⁾ Petr. Diac. l. c. Vergl. Nro. 10.

²¹⁾ ep. 3. „Quia propter me periculosa et plena desperationis tempestas orta est, nautis cessantibus, ipse me in mare mittere non refugi. Itaque quia sic a vobis recessi, Deo teste, non metu mortis, sed quod mors mea nihil vobis emolumenti, quin potius multum periculi afferre poterat, ut ultra ad vos reverti non disposuerim;“ geschr. nach dem 2. Nov.

zu wollen.²²⁾ — Wir werden sehen, wie Wibald in späterer Zeit unter Conrad III. und Friedrich I. immerfort auf Befriedigung Roger's dringt, zu diesem Ende auf ein enges Bündniß des abend- und morgenländischen Kaiserthums hinarbeitet und zu wiederholten Malen in eigener Person in Konstantinopel für die Durchführung seiner Plane Verhandlungen pflegt. Wol mögen die Erinnerungen an Roger's Gewaltthatigkeiten und an die traurigen Erlebnisse in Monte-Cassino vielfach hier seine Politik bestimmt haben.²³⁾

S. IV. Nach Lothar's Tod hielt sich Heinrich der Stolze, Herzog von Baiern und Sachsen, der Krone gewiß. Kein deutscher Fürst, glaubte er, würde es mit ihm, dessen Herrschaft sich von der Ostsee bis zum Mittelmeere erstreckte,¹⁾ aufnehmen können; er verschmähte es deshalb auch die Herzen der Großen zu gewinnen oder gar für die bevorstehende Wahl um Stimmen zu buhlen.²⁾ Aber die kirchlich Gesinnten im Reiche, an deren Spitze Erzbischof Albero von Trier stand, hatten auf dem Feldzuge in Italien das herrische Verhalten Heinrich's dem Papste gegenüber³⁾ kennen gelernt und mußten befürchten, daß, sobald er gewählt, die Streitigkeiten zwischen Kirche und Reich wieder ausbrechen und von Neuem die unseligen Folgen hervorrufen würden, woran das

²²⁾ epp. 4, 5, nach dem 14. Novbr. geschr. („jam duodecim dies a Guibaldi recessu transierant, cum fratres . . . elegerunt Raynaldum (d. h. von Colemezzo, vergl. Anonym. Cas. chron, l. c.) ejusdem coenobii monachum.“ Petr. Diac. cap. 128.)

²³⁾ Er schreibt an den griechischen Kaiser Emanuel, nachdem er ihn ermahnt dem Bündnisse mit Conrad III. gegen Roger treu zu bleiben: „sane ille idem Siciliae tyrannus me ipsum de monasterio Sancti Benedicti in monte Casino expulit et perimere voluit . . . et gaudeo quod tales habeo adutores, quin potius duces ac principes contra praedictum Dei inimicum“ ep. 224.

¹⁾ „cujus auctoritas, ut ipse gloriabatur, a mari usque ad mare, id est a Dania usque in Siciliam extendebatur.“ Otto Fris. Chron. VII., cap. 23.

²⁾ „ut omnes despiciens nulli pro regno supplicare dignaretur“ Otto Fris. l. c.

³⁾ Vergl. Jaffé, Lothar III., p. 201—203.